

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 66 (2024)
Heft: 1

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KURZ BELICHTET



DVD-BOX

Filmisches Vermächtnis

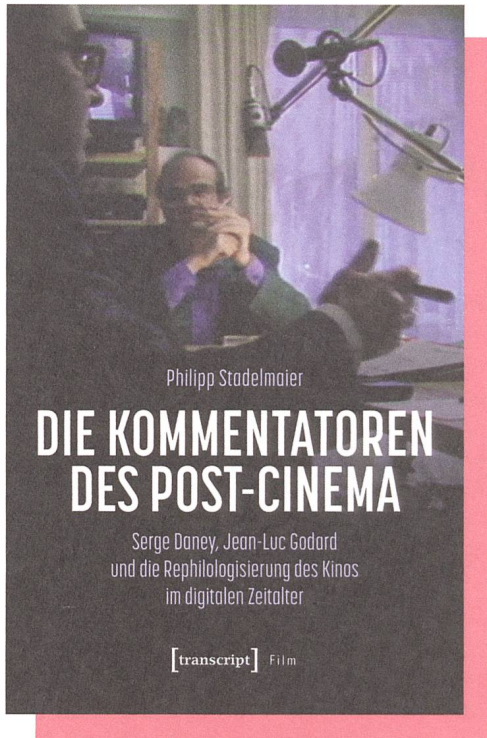
Die Anfänge des 1949 in Frauenfeld geborenen Filmregisseurs und Fotografen Friedrich Kappeler fielen in die Zeit des «Neuen Schweizer Films», doch im Gegensatz zu zahlreichen Deutschschweizer Filmschaffenden aus der 68er-Generation baute Kappeler nie auf soziologisch untermauerte Gesellschaftskritik. Stets stand in seinen Filmen die persönliche Begegnung im Zentrum. Dabei gerieten zu Beginn seiner Laufbahn, dem Zeitgeist geschuldet, auch mehrmals Aussen-seiter ins Bild. Im unvergessenen, nun erstmals offiziell veröffentlichten mittellangen Dokumentarfilm Müde kehrt ein Wanderer zurück (1975) ist es Kappelers langjähriger Nachbar, der nach zahlreichen Schicksalsschlägen in ein Heim in seinem Bürgerort abgeschoben wird, den er kaum kennt. Kappeler begegnet dem alten Mann mit Respekt und Empathie, auch in den zahlreichen späteren Portraitfilmen hat er nie jemanden instrumentalisiert oder blossgestellt.

Ein Merkmal von Kappelers Filmen sind die sorgfältigen Bildkompositionen, «poetische Momente voller Wärme und Witz», wie es im reich illustrierten Booklet der soeben erschienenen DVD-Box heisst. Sodann verdienen es die Schauplätze und Drehorte, speziell erwähnt zu werden: Es gibt im Schweizer Filmschaffen wohl kein anderes Werk, das die Kleinstadt, das Dorf und den Raum dazwischen so liebevoll, und doch fern jeder Heimattümelei, gezeichnet hat.

Die Box umfasst auf sieben DVDs sämtliche zwölf Filme Kappelers von den frühesten Studien, gedreht während der Ausbildung zum Fotografen an der Kunstgewerbeschule Zürich (heute ZHdK), bis zu Gerhard Meier – Das Wolken-schattenboot (2007). Sämtliche Titel wurden neu editiert (und teilweise mit zuschaltbaren Untertiteln versehen), restauriert und in digital in 2K gemastered. Dabei wurde, wann immer möglich, auf Originalnegative zurückgegriffen. Die Edition überzeugt auch durch ihre Aufmachung, die Kartonhüllen zu den einzelnen DVDs bieten informative Klappentexte und warten mit einer Fülle von Standfotos und Aufnahmen vom Dreh auf.

Friedrich Kappeler erlebte die Fertigstellung seiner Werkausgabe nicht mehr, er verstarb im Herbst 2022. Die DVD-Box ist nun zu seinem Vermächtnis geworden, und dank der muster-gültigen Restauration leuchten seine Filme nun heller denn je. (aep)

Friedrich Kappeler Filme 1972–2007.
Redaktion: Christof Stillhard.
Praesens-Film AG Zürich. CHF 120



BUCH

Offenes Kino

Die Sorge, dass der Cinephilie und auch der Kinotheorie mit Digitalisierung und Saalschliessungen ihre Orte und ihr Gegenstand verloren gehen könnten, ist während und nach der Pandemie nicht kleiner geworden. In seinem neuen Buch über zwei «Kommentatoren des Post-Cinema» (teilweise) *avant la lettre*, Serge Daney und Jean-Luc Godard, begegnet der (auch für dieses Magazin schreibende) Kritiker Philipp Stadelmaier dieser berechtigten Sorge nicht mit Begriffen wie Relokalisierung oder Screen Studies, aber auch nicht mit Indifferenz und schon gar nicht mit einem Abgesang, sondern mit einer empathischen Bewegung zurück nach vorn: Der Kritiker Daney und der Kritiker-Regisseur Godard werden in seinen genauen Lektüren zu Advokaten eines Kinobegriffs, der reflexiver, flexibler oder vielmehr offener ist, als es jede Rede vom Ende impliziert.

Stadelmaiers Buch ist eigentlich der Versuch, einen Satz von Gilles Deleuze konsequent bis zum Ende zu verfolgen und auszulegen: was das heissen könnte, Daney's – und Godard's – Kritik als «Wacht über ein Supplément», einen Überschuss, eine Unausdeutbarkeit des Kinos zu begreifen.

Die Theorietraditionen, die Stadelmaier damit aufruft und in die er Godard und Daney letztlich auch stellt, wenn auch im Bewusstsein, dass sie darin nicht aufgehen – vor allem Michel Foucault, Maurice Blanchot, Jacques Derrida und ihre Begriffe –, sind zwar nicht verschüttet, aber auch nicht mehr gerade *de rigueur* im Film- und Medientheoriediskurs der Gegenwart.

Stadelmaier erweist sich damit nicht zuletzt auch selbst als ein Wächter, der französische Theorielinien im Kinodenken noch einmal verfolgt und dick markiert, als selbst nicht so geheimer Agent einer frühromantisch inspirierten Philologie des Films und einer Apotheose von Kritik, die letztlich eben doch kein Supplement oder gar Appendix des Kinos ist, sondern selbst Teil desselben. (de)

Philipp Stadelmaier: Die Kommentatoren des Post-Cinema. Serge Daney, Jean-Luc Godard und die Rephilologisierung des Kinos im digitalen Zeitalter. Bielefeld: transcript Verlag, 288 Seiten. CHF 68 / EUR 50. Open access bei transcript-verlag.de



BLU-RAY

Last Contact

Ein dystopisches Kammerstück: 2063 ist die Erde weitgehend überflutet, die zwei verbliebenen Kontinente stehen im kriegerischen Konflikt. Auf einer Beobachtungsplattform am Rand der Welt wartet die Besatzung, drei Männer und eine Frau, nach zwei Jahren auf ihre Ablösung. Doch die ist seit drei Monaten überfällig, die Stimmung gereizt, während endlosem Warten flammen immer wieder Streitigkeiten und Handgreiflichkeiten auf. Man darf sich durchaus an das Warten auf den unsichtbar bleibenden Feind in Dino Buzattis (auch verfilmtem) Roman «Die Tartarenwüste» erinnert fühlen. Als sich an Bord eines ankommenden Schiffs keine lebende Seele findet, liegen die Nerven blank. Der Kommandeur (Thomas Kretschmann) lässt schon mal die Atombombe scharf machen ... Ein sehr physischer Film mit eindrucksvollen Scope-Kompositionen und bemerkenswertem Sounddesign. (fa)

The Last Sentinel (Tanel Toom, EST/DE/GB 2023), 112 Minuten, erschienen bei weltkino (Blu-ray, DVD)

BUCH

Ridley Scott: Workaholic, Mogul und Auteur?

Während sein 17 Monate älterer Landsmann Ken Loach mit seinem jüngsten Film seinen Abschied vom Filmmachen ankündigte, hat Ridley Scott mit 86 Jahren gleich mehrere Filme in Arbeit bzw. Vorbereitung. Neben 30 abendfüllenden Regiearbeiten zeichnet er als Produzent zudem für gut 150 Werke, Filme wie Serien, verantwortlich – ein «Workaholic», ein «Mogul», bekannt für «ausdrucksstarke Visualität» und «Akribie».

Die Kritiken zu seinem jüngsten Epos Napoleon waren geteilt, aber dass er mit Alien und Blade Runner in nur vier Jahren gleich zwei Klassiker des Science-Fiction-Films (mit überragendem Einfluss) geschaffen hat, ist unbestritten. Auch bei Scott wird wieder einmal die Frage aufgeworfen: Auteur oder nicht?

Eine komplexere Antwort gibt dieser Sammelband mit sieben Aufsätzen, die sowohl Übergreifendes («verschleierte Identitäten») als auch Einzelanalysen (zu Thelma & Louise und The Martian) liefern. Besonders aufschlussreich: Georg Seeßlen über Scotts Verhältnis zum Genre-Kino; auch über seine Tätigkeit als Regisseur von Werbespots erfährt man Näheres. Ob sich Scott und Loach 1964/65, als sie beide Episoden der BBC-Polizeiserie Z Cars inszenierten, wohl mal über den Weg gelaufen sind? (fa)

Jörg Helbig (Hg.): Ridley Scott (Film-Konzepte 67); edition text+kritik, 111 Seiten. CHF 31 / EUR 20

BUCH

Ode ans italienische «Bahnhofskino»

Zugegeben, der häufig etwas flapsige Stil des Autors ist gewöhnungsbedürftig (führt aber auch immer wieder zu pointierten Charakterisierungen). Mit seinem mittlerweile fünften Hardcoverbuch ist der Berliner Autor Christian Keßler, nach dem vorangegangenen zum Film Noir, zurückgekehrt zum eher verpönten «Bahnhofskino», das er 2011 bereits mit einer Veröffentlichung zum «amerikanischen Hardcorefilm von 1970 bis 1985» gewürdigt hatte, zurückgekehrt auch zu einer langjährigen Vorliebe, entstanden in seinen «frühen Studienjahren».

Wie immer chronologisch angeordnet und exzellent bebildert (fast ausschliesslich mit tollen Plakatmotiven), geht es diesmal um italienische Kriminalfilme. 219 davon werden kenntnisreich (auch im Hinblick auf verschiedene Fassungen) und zugeneigt vorgestellt.

Dabei thematisiert der Autor auch nationale Eigenheiten wie die Rolle der Mafia oder den Einfluss der «bleiernen» Jahre; Filme, die seinerzeit von der Kritik als reaktionär verdammt wurden, vermag er in ihren Ambivalenzen darzustellen. Neben Arbeiten anerkannter Regisseure wie Francesco Rosi und Damiano Damiani erfahren die Leser:innen auch fast alles über Enzo G. Castellari, Umberto Lenzi und Antonio Margheriti, eher bekannt für ihre parallel entstandenen Horrorfilme.

Dass es Sinn macht, Gangsterfilme und «Poliziesco» in einem Band zu behandeln, zeigen die Filme selber, mit Protagonisten, die aus den untersten Schichten des verarmten Südens stammen und eine Aufstiegschance nur als Gangster sehen, oder aber Polizisten, die in puncto Gewaltanwendung so wenig Skrupel haben wie die Gangster, denen sie das Handwerk legen wollen: Die Grenzen zwischen Gut und Böse sind fließend, auch ein Darsteller wie Tomas Milian brilliert auf beiden Seiten des Gesetzes. (fa)

Christian Keßler: Bleigewitter über Cinecittà. Gangster und Polizisten im italienischen Kino von 1960–1984. Verlag Martin Schmitz, 355 Seiten. CHF 50 / EUR 36

